

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Zum Palmensonntage.

Der Palmentag, er lehrt Dich rückwärts schauen,
Mein liebes Kind, in's gold'ne Jugendthal,
Er zeigt des Lebens heit're Frühlingstauen,
Wo Freuden Dir entsprossen ohne Zahl,
Wo Aelternliebe zärtlich Dich geborgen,
Wo Dich geführt des Lehrers Wort und Hand,
Wo Dir noch fremd des Vaters Mü'h'n und Sorgen
Und wo Dein Blick die Zukunft rosig fand.

Ja, schau' zurück, mein Kind und lern' bedenken,
Wie treu Dich Gott und Menschen hier geliebt;
Ein Herz voll Dank mag Dir der Himmel schenken,
Das Liebe gern für wahre Liebe giebt.
Im Mutterherzen wurde Dir gegründet
Ein Altar, wo die reinste Flamme brennt,
Von dem herab ein Segen Dir sich kündigt,
Den nur Gott selbst und Mutterliebe kennt.

D'rum schau' vorwärts auch am Palmensonntage
Mit frischem Geiste, erfüllt von Muth und Kraft,
Mit Thatendrang, der Deinen Aeltern sage,
Dass er dem Segen die Erfüllung schafft.
Die Losung „Vorwärts!“ sie muss warm durchbringen
Mit Feuerifer Deine junge Brust;
Mit Herz und Kopf und Hand wird Dir's gelingen,
Bleibt Arbeit nur und Streben Deine Lust.

Dabei erfülle Klarheit Deine Seele,
Dass nie des Zweiflers Irrwahn sie bethört,
Dass ihr des Glaubens wahres Licht nicht fehle,
Nicht Finsterniß Dein inn'res Glück zerstört.
Der Geist der Kraft, der Urquell alles Lebens,
Er gab zu Deinem Wirken das Gedelt'n,
Er half bis jetzt, Du batest nicht vergebens,
Bei Pflicht und Fleiß wird er Dein Führer sein.

Sieh', darum mußt Du aufwärts auch noch schauen:
Beim Kreuzschwur vor Gottes Angesicht,
Auf ihn mußt Du Dein Erdenglück erbauen,
Dass Du erkennst: er läßt die Seinen nicht.
Und Deiner Kindheit fromme Gotteslehren,
O berge sie im innersten Gemüth.
Sie werden stets zum Trost Dir wiederkehren,
So lang Dein Herz für Recht und Tugend glüht.

So blicke rückwärts, Deinen Dank zu zollen,
So schau' vorwärts mit des Strebens Macht
Und aufwärts auch zu dem, der Deinem Wollen
In Liebe das Vollbringen zugehört.
Hält'st treu Du aus, dann reicht Dir Gott die Palme,
Mit der der Friede Deine Stirn umweht,
Wenn er dereinst Dich bricht, gleich einem Palme,
Der fruchtlos schwer im Welkenacker steht.

Leichmann.

Bekanntmachung, die Sonntagschule betreffend.

Die diesjährigen Sonntagschulprüfungen werden
für die 1. Klasse Dienstag, den 26. März ds. Js., Nachmittags 4 bis 6 Uhr,
für die übrigen Klassen Mittwoch, den 27. März, und zwar
für die 4. Klasse von 2—3 Uhr Nachmittags,
" 3. " " 3—4 " "
" 2. " " 4—6 " "

in der Aula des neuen städtischen Schulhauses abgehalten.

Die Sonntagschüler werden daher veranlaßt, zu den für die einzelnen Klassen bezeichneten Stunden sich pünktlich in der Aula einzufinden und ihre Lehr-, Arbeits- und Notizbücher, sowie ihre Zeichnungen mitzubringen.

Wer von den Sonntagschülern ohne rechtzeitig angebrachte ausreichende Entschuldigung aus den Prüfungsstunden wegbleibt, hat sich den öffentlichen Notirung seines Namens zu gewärtigen und auf Versetzung in eine höhere Klasse nicht zu rechnen.

Eltern und Lehrmeister von Sonntagschülern werden angelegentlich ersucht, ihre Söhne oder Lehrlinge vom Besuche der Prüfungsstunden nicht abzuhalten, sondern dazu zu ermahnen.

Freunde und Gönner der Sonntagschule sind zur Theilnahme an den Prüfungen ergebenst eingeladen.

Am Palmensonntage wird der Sonntagschulunterricht in gewöhnlicher Weise von Vormittags 11 Uhr an erteilt.

Anmeldungen neuer Sonntagschüler wird den 3., 4. und 5. April ds. Js. je Vormittags von 8 bis 12 Uhr entgegengesehen.

Da am 7. April die Neubildung der Klassen erfolgen soll.

Frankenberg, am 21. März 1872.

Der Stadtrath.
Welger, Bgrmstr.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. Js. sind folgende Geschirrebesitzer zur Lieferung der Bespannung für die Landspitze verpflichtet:

- 1) Herr Friedrich August Seifert in Nr. 78,
- 2) " Friedrich Edward Richter in Nr. 145,
- 3) " Johann Samuel Wagner in Nr. 332,
- 4) " Robert Julius Heydt in Nr. 282,

- 5) Herr Karl Gottlieb Schumann in Nr. 413,
- 6) Frau Johanne Kofine, verw. John in Nr. 20,
- 7) Herr Carl Hermann Sarfert in Nr. 392.

Dieserjenigen, welche sich gedachter Verpflichtung entziehen, beziehentlich einen geeigneten Stellvertreter rechtzeitig anzuzeigen unterlassen, verfallen nach § 78 der Feuerordnung in eine Geldstrafe von 5 Thalern.

Frankenberg, am 21. März 1872.

Der Stadtrath.
Welger, Bgrmstr.

Subhastationsbekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 2. Mai dieses Jahres

das den Erben des Bäckermeisters Friedrich Traugott Otto zu Garnsdorf zugehörige, zum Bäckereibetriebe eingerichtete Haus- und Garten-Grundstück Nr. 55 des Katasters für Garnsdorf, Nr. 53 des Grund- und Hypothekenduchs für denselben Ort, vormalig Auerwälder Antheils, welches Grundstück am 7. Februar 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

gewürdet worden ist, auf Antrag der Erben versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Frankenberg, den 10. Februar 1872.

Königliches Gerichtsam.
Wiegand. Müller.

Holz=Auction auf Sachsenburger Forstrevier, Neusorger Theil.

Im Gasthose zu Neudörschen bei Wittweida sollen von den im Neusorger Theil des Sachsenburger Forstreviers in den Forstorten: Schwarzholz, Großer Hain, Diege, Kohlung, Graubusch und Blensdorfer Holz aufbereiteten Hölzern

Donnerstag, den 4. April 1872,

von früh 10 Uhr an, zunächst:

404 weiche Stämme von 11-22 Centimeter Nutenstärke,			
149 " " " 23-44 " " "			
16 buchene " " 23-40 " " "			
27 " Klobger " 16-42 " " "			6-10 Meter Länge,
42 " " " 9-45 " " "	Oberstärke,	3-5 " " "	
6 birchene " " 18-21 " " "		4-6 " " "	
105 weiche " " 10-42 " " "		3-4 " " "	
1 erlenes Klob " 36 " " "	Mittensstärke,	7 " " "	

und dann von Mittags 1 Uhr an:

1500 fichtene Stangen von 1-3 Centimeter unterer Stärke,	
1750 " " " 4-6 " " "	
650 " " " 7-9 " " "	
140 " " " 10-12 " " "	
30 " " " 13-15 " " "	

ferner Tags darauf,

Freitag, den 5. April 1872,

von früh 9 Uhr an:

2 Raumbubimeter buchene Kugscheite,	58 Raumbubimeter weiche Klobpel,
4 " " fichtene Kugscheite,	5 " " harte Zaken,
42 " " harte Brennscheite,	3090 Wellen hartes Reifsig,
98 " " weiche Brennscheite,	8930 " weiches Reifsig,
33 " " harte Klobpel,	

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Näheres über die zum Verkauf kommenden Hölzer ist bei dem mitunterzeichneten Revierverwalter im Forsthaus Dittersbach zu erfahren und können dieselben auch ohne Weiteres in ten genannten Forstorten beschligt werden.

Forstrentamt Rössen und Revier-Verwaltung Sachsenburg, am 18. März 1872.

Reinicke.

Gensel, Obersörker.

Der tliche.

Frankenberg. Nach einer Bekanntmachung des Königl. Finanz-Ministeriums findet die Eröffnung des Verkehrs auf der neuen Bahnlinie Chemnitz-Borna (Leipzig) mit den Zweigbahnstrecken Wittgensdorf-Limbach, Rarsdorfer-Rochlitz, Rarsdorf-Benig am 8. April statt.

Frankenberg, 21. März. Am letzten Sonntage feierte der Handwerkerverein zu Chemnitz in der „Linde“ daselbst das Fest seines 34-jährigen Bestehens, zu dem sich außer Vertretern der Gewerbevereine zu Zwickau, Glauchau und Dresden auch solche des hiesigen Vereins eingefunden hatten. Die Festrede hielt dabei Herr Professor Dr. theol. Friede aus Leipzig (im 1866er Feldzuge Feldpropst der sächsischen Armee) über das Thema: „Die Gottesfrage in ihrem Verhältnis zu den socialen Problemen der Gegenwart.“ Es war in der That ein wahrer Fest- und Weisheitsvortrag, der die zahlreiche Versammlung länger als eine Stunde in ungetheilter Aufmerksamkeit fesselte, und glauben wir bei der Wichtigkeit des Themas und bei seiner meisterhaften erhebenden und bewegenden Ausführung recht wohl unsern Lesern ein Bild desselben geben zu sollen, wie es uns von einem unserer Mitdeputirten freundlichst überlassen worden ist, der allerdings mit Recht hervorhebt, daß, wenn auch nur Eine Stimme der Anerkennung und Bewunderung der wissenschaftlichen überzeugenden Schärfe und der wahrhaft begeisternden Darstellungweise des Redners war, es doch schwer fälle, eine Recapitulation des Vortrags zu geben, da man mit Geistesblitzen förmlich überschüttet wurde. Wir sind daher um so dankbarer für das nachfolgende bei dem massigen Stoffe immerhin nur gedrängte Referat.

Im Eingange führte Redner aus, wie die Gottesfrage

die Frage aller Fragen sei, wie sie nur unbeachtet gelassen wird, wo das Volk ohne Ideale in Materialismus aufgeht, und wie die Geschichte des antiken Heidenthums und auch Frankreichs uns zeige, daß der Materialismus, d. h. die Leugnung alles Idealen, der Existenz des Geistes und also auch Gottes, der Vorbote der Unsitlichkeit und des Untergangs sein muß. Er behandelte dann im 1. Theile seiner Rede den wissenschaftlichen Weg (von dogmatischen Mitteln, die ihm zu Gebote ständen, und äußeren Auctoritäten wollte er absehen), auf welchem man die Gewißheit des Daseins eines persönlichen Gottes gewinnt. Man hat auf der untersten Stufe auf einen persönlichen Gott geschlossen aus der Zweckmäßigkeit der Welt, der wunderbaren Ordnung im ganzen Weltall, die nur einem Zwecke sehenden Wesen, d. i. Gott, ihren Ursprung verdanken können; es wurde aber gezeigt, daß dieser Beweis nicht zu einem persönlichen Gott führe, z. B. daraus, daß der Mensch gerade dann das Höchste gebiert, wenn er reflectirend sich selbst am wenigsten begreift, so könnten auch die Werke der Natur unbewußt gestaltet sein. — Man hat dann das Dasein Gottes als nothwendig zu erweisen gesucht, weil im Begriffe Gottes auch der des Daseins liege, wie im Dreieck der der 3 Seiten, verneinte man das Dasein Gottes, wäre das eine Verminderung des göttlichen Wesensinhalts und des Begriffs der Vollkommenheit, der mit dem Begriffe „Gott“ untrennlich verbunden ist; aber der Begriff des Daseins, erläuterte Redner, enthalte gar nicht eine Eigenschaft, bei deren Abwesenheit Unvollkommenheit einträte. — So bleibe noch der ethische Beweis, der von der Sittlichkeit ausgeht, welche Lebensbedingung für alle menschliche Existenz und alles menschliche Glück bleibe. Ist nachgewiesen, daß die Sittlichkeit ohne göttliche Persönlichkeit nicht vollziehbar ist, ist Gottes Wesen als eine Person selbst erwiesen. Ist die Wurzel der Kraft des Sittlichen nicht die Gegenliebe zu Gott als einem persönlichen Sittlichen, giebt es nur 3 Wege, die Sittlichkeit zu begründen. Fichte sagt, das Gute müsse gethan werden aus Liebe zum Guten, aber die Liebe kann nur auf Persönliches gehen, schon die Achtung geht nur von Sittlichen auf sittliche Wesen. Das Sittengesetz an sich aber ist lebensunfähig, dann werde das bewußte Wesen, der Mensch, beherrscht von einem Unbewußten. — Es müßte denn das Sittengesetz erfüllt werden um seiner Folgen willen, das wäre aber Egoismus, der aber ist unsittlich, gegen das sittliche Gemeingefühl, er kann sich nur durch unsittliche Mittel erhalten, er ist auch lebensunwahr, denn gerade die selbstlosesten Handlungen sind die beseligendsten, dann hört alles Gesellige auf, ohne welches das menschliche Leben unmöglich

ist. — Auch ist das sittliche Handeln, was sich als 3. Weg bieten werde, nicht begründbar aus der Liebe zum Nächsten, dann verdanke die Sittlichkeit ihr Dasein, ihre Übung nur der Initiative der sie umgebenden Wesen, und hörte auf sittlich zu sein, das sittliche Handeln muß ein spontanes Handeln sein aus ureigenstem Antriebe des Menschen, aus seinem Herzen hervorgehen. Auch fordert das Sittengesetz mehr von uns, als bloß Bethätigung der Liebe zum Nächsten. Daher ist das Gesetz nur ein durch das reflectirende Denken Gebildetes, im Sittengesetz erscheint nur das aus sich wirkende göttliche Leben. Redner gelangte dazu, daß Gott die absolute Liebe ist, die im Sittengesetz ihre Forderungen an uns richtet, welche wir wieder aus Gegenliebe zu ihm erfüllen, wenigstens zu erfüllen haben. Die absolute Liebe ist Person. So ist die Nothwendigkeit eines persönlichen Gottes erwiesen.

Der 2. Theil war Schlaglichter auf unsere Zeit, die socialen Probleme derselben. Nur durch den Idealismus, dem die realen Mächte sich nicht verschließen dürfen, und welcher im Glauben an den lebendigen Gott erst seinen Gipfel erreicht, ist Heilung der Schäden, Hebung der Zerklüftung zu erwarten. Redner wies hin auf die Socialdemocratie, die eben Gott läugne, also auch die Sittlichkeit aufgeben müsse, auf die Jesuiten, denen er Mangel an Idealismus nachwies. Auch in unserer Zeit, die sehr auf Bildung dringt, kann nur ein geistliches Ziel erreicht werden, wenn die Bildung des Kopfes mit der des Herzens, Cultur und Glaube Hand in Hand gehen. Darauf haben schon in der Zeit der Freiheitskriege Fichte, Schlegel hingewiesen. Mit dem Wunsche, daß unser deutsches Volk über dem Realismus den Idealismus hochhalten und die Gottesfrage als seine Lebensfrage betrachten möge, schloß der Redner, dem Vaterlande an der Hand des Dichters Segen verheißend.

Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von F. D. S. Lemme.
(Fortsetzung.)

Am anderen Nachmittage trafen wir uns zu der bestimmten Stunde an der verabredeten Stelle.

Ich führte ihn den Weg zu meiner Schlucht. Wir gingen anfangs stumm neben einander; er sprach nicht, fragte mich nicht; da schwieg auch ich. Als wir die Spitze des Hügel am See erreicht

hatten un
stille Sit
pöblich
„Wohl
„In ei
„Dort
„Ja.“
„Noch
kurz, wie
„Geh
„Erst
Unruhe g
gefaßt ha
Wir g
ich sprach
Wir
ihm hinc
standen v
„Haus
Den Her
der Anal
ich gefest
Sie n
fange der
feine Ge
hellblond
druck vo
Gesichte.
Ich h
müssen
„It
unwillkü
„Ja!
„Hatte
nicht mi
„War
„Es
„Man
Er w
getreten.
Die
dem Ga
wie gef
verstand
gab ihm
„Da
Weile f
Mein
ich hatte
Der
hatte, fu
des Gau
nem an
Frau un
mit Bl
nahme
gestern.
Liebe v
andere?
Das
Mutter
Die
Auch er
die Wa
Ich
„Ren
„Er
„Ja!
„Ja!
„Aber
Ich
ein fin
liche D
Brust.
„We
„Ge
„Er
„Ja
„We
einmal
„Sie
„Da

hatten und ich nun mit ihm in die verborgene stille Eibschlucht hinunter folgen wollte, war er plötzlich stehen geblieben, und jetzt sprach er:

„Wohin gehen wir?“

„In eine der reizendsten Schluchten an der Eib!“

„Dort ist Ihr Unglücklicher?“

„Ja.“

Noch einen Augenblick stand er, dann sagte er kurz, wie seine Waise war:

„Gehen wir!“

Erst später fiel es mir auf, daß er eine gewisse Unruhe gezeigt und dann einen plötzlichen Entschluß gefaßt habe.

Wir gingen weiter; er war wieder stumm, auch ich sprach nicht.

Wir erreichten das Ufer der Eib, gingen an ihm hinauf, schritten durch das Tannengebüsch und standen vor dem freundlichen Thal.

Haus und Garten lagen still da, wie gestern. Den Herrn und die Dame sahen wir nicht. Aber der Knabe war da. Eine Dame führte ihn, die ich gestern nicht gesehen hatte.

Sie war nicht mehr ganz jung, schien im Anfrange der dreißiger Jahre zu stehen. Es war eine feine Gestalt, ein feines Gesicht, dem das reiche hellblonde Haar einen besonders ansprechenden Ausdruck verlieh. Trauer wohnte auch in diesem Gesichte.

Ich hatte sie mit einiger Ueberschuldung betrachtet müssen.

„Ist denn hier Alles unglücklich?“ sprach ich unwillkürlich.

„Ja!“ antwortete mein Begleiter.

Hatte ich für mich gesprochen? Auch er schien nicht mir, sondern sich geantwortet zu haben.

„Waren Sie schon hier?“ fragte ich ihn.

„Es ist möglich!“

„Man darf uns hier nicht sehen“, sagte ich dann.

Er war schon hinter den Tannen weiter zurückgetreten. Wir standen verborgen.

Die blonde Dame spazierte mit dem Knaben in dem Garten. Das Kinde war frisch und fröhlich wie gestern. Es plauderte mit seiner Führerin, ich verstand einmal, daß es sie Tante nannte. Sie gab ihm freundlich Bescheid.

„Da kommt die Mama!“ rief es nach einer Weile fröhlich.

Mein Begleiter und ich hatten stumm gestanden; ich hatte nicht auf ihn geachtet.

Der Herr und die Dame, die ich gestern gesehen hatte, kamen aus dem Walde auf der andern Seite des Gartens. Sie gingen Hand in Hand, in einem angelegentlichem Gespräch, wie es schien. Die Frau war wieder liebevoll wie gestern, sie sprach mit Blicken, die ganz voll Herzlichkeit und Theilnahme für ihn waren. Er sah heiterer aus, als gestern. That er sich Gewalt an, gegenüber der Liebe der Frau, oder war seine Stimmung eine andere?

Das Kind lief ihnen entgegen. Nur von der Mutter hatte es gesprochen, als es sie beide sah.

Die Mutter hob es auf den Arm und küßte es. Auch er beugte sich über den Kleinen, küßte ihm die Wangen.

Ich wandte mich zu meinem Begleiter.

„Kennen Sie den Herrn?“

„Er ist Ihr Unglücklicher?“ fragte er zurück.

„Ja! Kennen Sie ihn?“

„Ja!“ sagte er.

Aber er sprach das Wort so sonderbar.

Ich mußte ihn darauf ansehen. Ich blickte in ein finstres, fast zorniges Gesicht, das sich vergebliche Mühe zu geben schien, heftige Gefühle der Brust zu verbergen.

„Wer ist der Herr?“ fragte ich weiter.

„Gehen wir!“ war seine Antwort.

Er ging schon zurück in die Tannen.

Ich mußte ihm folgen.

„Wer ist der Fremde?“ fragte ich ihn noch einmal.

„Sie sagten es selbst, er sei ein Unglücklicher.“

„Darf ich seinen Namen erfahren?“

Er schüttelte schweigend den Kopf.

„Fragen Sie mich nicht“, bat er dann.

„Dürfen Sie mir auch eine andere Frage nicht beantworten? Sah ich ihn schon früher? Anderswo?“

„Fragen Sie mich nicht!“

Ich hatte doch noch eine Frage.

„Die beiden Damen, die wir sahen?“

„Ich kann, ich darf Ihnen in Wahrheit keine Auskunft geben.“

Wir kehrten schweigend zur Stadt zurück. Er ging an meiner Seite bald rasch, bald langsam, und schien in großer innerer Aufregung. In der Stadt trennten wir uns.

„Musste ich nicht neugieriger sein, als vorher?“

Am andern Tage hatte ich eine große Ueberschuldung.

Mein Dienstmädchen brachte mir eine Karte. Der Herr wünschte mich zu sprechen.

Baron Belsen stand auf der Karte.

Ich ließ den Herrn bitten, einzutreten.

Es war der Unbekannte aus dem Landhause in der Eibschlucht.

Ich erschrak doch ein wenig bei seinem Anblick. Ich hatte ihm gegenüber kein gutes Gewissen, ich hatte ihn belauscht in der Heiligkeit seines Familienlebens und dann einem Spion oder Polizeilagenten gleich über ihn Erkundigungen einzuziehen versucht. Wenn er davon etwas erfahren, wenn gar der gute Herr trotz seines schweigsamen, verschlossenen Wesens geplaudert hätte, und er nun gekommen wäre, mich zur Rede zu stellen? Mich wollte es heiß überlaufen.

„Sie sind mit den hiesigen Gerichts- und Polizeizuständen bekannt?“ fragte er.

„So ziemlich.“

„Sie kennen auch Persönlichkeiten der betreffenden Behörden?“

„Einzeln!“

„Ich komme mit einer dringenden Bitte?“

„Was wollte er?“

„Für eine unglückliche Frau.“

Ich hörte ihm schweigend zu.

„Sie ist in der vorigen Nacht verhaftet. Man hat sie gewaltsam von ihrem zweijährigen Kinde gerissen.“

„Sprach er von seiner Frau und deren Kinde? Wenigstens von der Frau und dem Kinde, die ich bei ihm gesehen hatte? Wollte er mir dann noch Vorwürfe der Spionage machen?“

Das Herz klopfte mir.

Er fuhr fort.

„Es ist eine edle Frau, für die ich Ihren Beistand in Anspruch nehmen möchte. Sie ist unschuldig; sie leidet für ihren Gatten. Er ist ein Elender, und der Schein ist gegen sie.“

Konnte er so gegen sich selbst sprechen?

Ich mußte aus meiner Ungewißheit herauskommen.

„Darf ich bitten, mein Herr, mir zu sagen, von wem die Rede ist?“

„Ist Ihnen ein Herr Seidel bekannt?“ fragte er.

„Er ist Flüchtling.“

„Ich kenne ihn.“

„Auch seine Frau?“

„Ich habe von ihr gehört.“

„Die Frau ist wegen Diebstahls verhaftet.“

„Die Frau? Wegen Diebstahls? Es ist nicht möglich.“

„Sie haben Recht. Die Frau kann keine Diebin sein. — Aber — erlauben Sie, daß ich Ihnen die Thatfachen mittheile.“

„Ich bitte darum.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s s t e s .

In Dresden hat am 21. März zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers bei den königlichen Majestäten Galadiner stattgefunden, zu welchem die Gesandten, die Minister, die Präsidenten und Vicepräsidenten der Kammern, der königlicher Festungscommandant, und der Dresdener kaiserliche Oberpostdirector eingeladen waren.

Se. Igl. Hoheit der Kronprinz ist zur Theilnahme an der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers nach Berlin gereist.

† Von der Elbe, 20. März. Es ist nunmehr gewiß, daß die preussische Regierung zunächst in der Provinz Posen, in Oberschlesien und in Westpreußen alle Jesuiten und Mitglieder anderer Orden des Landes verweisen wird, wenn sie sich nicht als Preußen von Geburt ausweisen können.

Die Maßregel bezweckt eine Sicherung der ultramontanen Geistlichkeit, ohne eigentliche Ausnahmezustände zu schaffen, gespannt darf man nur darauf sein, in welcher Weise die Regierung dabei vorgehen wird, ohne mit dem Bischöfen in ein noch schärferes Zerwürfniß zu gerathen. Die nicht Preussisch-Polen angehörende Geistlichkeit wird wahrscheinlich zuerst dem Reisepaß ausgehakt erhalten, denn sie, die sich vielfach aus Oesterreichisch-Polen oder Galizien rekrutirt hat, kann ganz bestimmt der Umtriebe gegen das Deutschtum und kirchlich freigesinnte Katholiken geziehen werden. Für die Masse des Volkes ist in allen diesen Länderstrichen das scharfe Vorgehen der Regierung gegen die Feinde des Deutschtums und der Freiheit von unschätzbarem Werthe, denn sie waren nur beflissen, das Volk auf der untersten Stufe der Bildung zu erhalten. Natürlich kann nicht die Rede davon sein, daß die Schuld an diesen Zuständen nur der fremden Geistlichkeit beizumessen ist, die eingeborene preussisch-polnische wird sich ebenfalls nimmer von der Schuld, die Unwissenheit des Volkes begünstigt und sie dann zu politischen und religiösen Zwecken gemißbraucht zu haben, reinigen können. Die deutschen Schulen, der erweiterte Volksunterricht überhaupt, haben die Aufgabe, clerikal- wie national-polnischen Vorurtheilen entgegenzutreten und unterstützen die Behörden dieses Beginnen, so ist an dem segensreichen Erfolg nicht zu zweifeln. Seltam wird es immer bleiben, daß dieselbe Kirche, welche beispielsweise in Dresden das Unterlassen des festlichen Beschlusses der katholischen Hofkirche in Dresden gelegentlich der großen Siegesfeier während des deutsch-französischen Krieges damit beschönigte, daß die katholische Kirche kein Vaterland kenne, sondern eine Weltkirche sei, jetzt den Vorwurf vaterlandslos zu handeln, mit allen Mitteln zu widerlegen sucht. Fürst Bismarck nannte die deutschen Ultramontanen vorzugsweise vaterlandslose Leute und in der That jene polnischen Priester, welche insgeheim gegen das Deutschtum und für ihr Polentum arbeiten, würden beweisen, wenn man es nicht von den französischen, spanischen und anderen Priestern auch schon wüßte, wie gut sich die katholische Kirche nationalen Anschauungen anzuschmiegen weiß, wenn — sie ihre nur genehm sind und ihren Zwecken dienen.

Das kaiserl. General-Postamt macht bekannt, daß vom 1. April an alle in den Eisenbahnzügen befindlichen Postbüreaus Frei-Marken, Franko-Gouverts und Correspondenz-Karten mit sich führen werden, um solche, im Falle eines Verlangens, an die im Eisenbahnzuge oder auf dem Bahnhofe befindlichen Reisenden abzulassen.

In Berlin ist der Geheimrath Rudolf v. Eyndow gestorben; er war der Vorsitzende der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter deutscher Krieger und hat sich durch seine wahrhaft aufopfernde Thätigkeit um Unzählige die größten Verdienste erworben.

Die acht thüringischen Kleinstaaten gehen gegenwärtig damit um, sich in Berlin ein gemeinsames und ständiges Bundesratsmitglied gewissermaßen auf Actien zu halten. Bisher schon waren die Opfer, um beständig in Berlin während der Bundesratsitzung vertreten zu sein, für diese Kleinstaaten unerschwinglich. Sie hätten sich dazu eine doppelte Garnitur von Staatsministern anschaffen müssen. Es war deshalb das Abkommen getroffen, daß die acht Staaten abwechselnd je zwei mit den Vollmachten samme-

ten

ten

ten

ten

licher Staaten verfehene Mitglieder in den Bundesrat schicken. Aber auch das hat sich nicht als ausführbar erwiesen. Es soll daher jetzt ein Rändiges Mitglied auf gemeinschaftliche Kosten in Berlin niedergesetzt werden, dem abwechselnd einer der acht Ministerpräsidenten zu assistieren hätte.

Die österreichische Nordpol-Expedition kann nächstens beginnen, Ritzglieder und Mannschaft sind bereits vollständig, so daß Niemand mehr angenommen wird. Der beste Schlag österreichischer Seeleute ist ausgewählt, auch sind einige Oeischerkeiger und Geymsenjäger engagiert. Das Expeditionsschiff wird in Bremen auslaufen.

Auf den Rothschild'schen Grubenwerken in Bittkowitz, in Mähren, die von ausgeprägten Leichen gepachtet sind, welche die deutschen Arbeiter in aller Weise mit Lohnherabsetzungen u. d. m. kannten, ist es am 18. d. M. zu bedauernswerthen Unruhen gekommen. Infolge Einschreitens des Militärs wurden 4 Arbeiter getödtet, gegen 50 verwundet. Circa 100 Arbeiter wurden verhaftet. Als Ursache des Tumultes wird Veräzgerung der Lohnzahlung bezeichnet.

Der große Schwindler, päpstliche Graf, Schützling der belgischen und österreichischen Pfaffen, der Tausende von armen Bauern, Handwerkern und Arbeitern um ihre Ersparnisse gebracht hat, der berühmte Langrand-Dumonceau ist am 11. März in Brüssel vor dem Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus — in contumaciam verurtheilt worden. Der Vogel hatte längst Wind bekommen, und war hinüber über den Canal nach England geflohen, wo er nun in sicherer Ruhe mit seinem gekohlenen Geld in London sitzt, und die Herren in Brüssel auslacht.

Die Königin Olga von Württemberg hat bei ihrer Ankunft in Petersburg am 6. März unangenehme Erfahrungen gemacht. Ihr Zug trat um 10 Uhr auf dem Bahnhof ein, das Gepäck sollte auf mehreren Wagen in den kaiserlichen Palast gebracht werden. Außer dem Kutscher befand sich neben dem beaufsichtigenden Kammerdiener der Königin auf jedem dieser Wagen auch noch ein kaiserlicher Diener. Bereits waren die übrigen Wagen nach dem Palais abgefahren, und vergebens harrete noch der Kammerdiener der Königin, dem die Aufsicht über den Schmuck, die Brillanten und das Gold- und Silbergeschirr der Königin übertragen war, des kaiserlichen Dieners. Endlich, als es schon auf dem Bahnhofe einsam zu werden begann, gab er, auf die Ankunft desselben verzichtend, das Zeichen, ohne ihn abzufahren, in der gewissen Erwartung, daß der Kutscher ihn auch ohne den Diener nach dem Winterpalais führen werde. Die Fahrt, die in mäßigem Tempo in 20 bis 30 Minuten zurückzulegen ist, fing indeß an ungewöhnlich lange zu dauern. Der Schlitten fuhr große Strecken über Eis (die Rewa), endlich wurden die Straßen einsamer, die Häuser kleiner und vereinzelter. Jetzt wurde der Kammerdiener besorgt, er klopfte dem Kutscher auf die Schulter, dieser drehte sich um, lachte und fuhr in rascherem Tempo weiter. Endlich, bereits hinter den letzten Ausläufern der Stadt, auf dem Smolenski'schen Felde, wo seiner Zeit Karakosow, der beim Sommergarten einen Mordanschlag auf den Kaiser gemacht, gehängt worden ist, packte der königliche Kammerdiener den Kutscher fest und rief angestrengt um Hilfe. Der Kutscher seinerseits gab mit einem Pfeischen ein Signal, und auf dasselbe kamen drei Schlitten mit je zwei Männern darin herbeigefahren, zugleich aber erschien auch ein Garodovoi (Schutzmann) auf der Stelle, bei dessen Annäherung die Strolche, die sich eben über den Deutschen hermachen wollten, die Flucht ergriffen. Nur der Kutscher selbst blieb in den Händen des Polizisten, der ihn und den Kammerdiener nach dem nächsten Polizeibureau brachte, wo sich der Vorgang aufklärte. Der Kutscher ist bereits gefändigt, in Gemeinschaft mit jenen

sechs Gehülften und dem kaiserlichen Diener in einem in allen Details genau verabredeten Komplott gekandt zu haben, welches die Beraubung des deutschen Kammerdieners zum Zweck hatte, wobei selbstverständlich die Schurken schließlich auch nicht vor einem Mord zurückgeschreckt wären.

Spanien gleicht einem feuerspeienden Berge. Fortwährend tokt's in seinen Eingeweiden, und hier und da erfolgt ein Ausbruch. Die republikanische Partei wühlt wieder in größter Ausdehnung: es handelt sich um eine Erhebung mit bewaffneter Macht, und der König wird, falls der Anschlag gelingt, im günstigsten Falle nach Italien zurückkehren dürfen.

Ueber die zunehmende Enstüllichung in den Vereinigten Staaten werden bittere Klagen geführt. Der Kindermord wird in schauderhafter Ausdehnung getrieben und in den Städten giebt die Zuchtlosigkeit der Pariser nichts nach. Bei dem weiblichen Geschlecht der Geldaristokratie nimmt die Trunksucht immer mehr überhand. Man kann die feinsten Damen, verheirathet oder ledig, finden, die sich oft täglich in zwar feinen, aber doch eben berausenden Getränken betrinken, daß sie auf ihre prachtvollen Carpets hinfallen und den Rausch ausschlafen. Das Berauschen durch Opium hat nicht so weit um sich gegriffen, wie man fürchtete; die schnelle Aufreibung der Lebenskräfte in den von Natur schwachen Constitutionen der Amerikanerinnen gebot sehr bald nachdrücklich Halt. Ebenso das Arsenikessen, um fett zu werden und glänzende Augen zu bekommen. Es war einmal doch zu lebensgefährlich und Viele starben an zu starken Dosen des Giftes und dann konnte ein geübtes Auge doch sehr leicht die Arsenikesseren erkennen. So haben denn Manche dieses Schönheitsmittel aufgegeben, wiewohl noch viel präparirter Arsenik verschluckt wird. Als neuestes Mittel, auf vornehme Weise sich zu berauschen, wird jetzt von den amerikanischen Damen das Chloral angewendet, welches berauscht wie der beste Whisky oder Rum. Eine medicinische Zeitschrift Englands weist auf die Unmasse von Chloral hin, das wöchentlich verbraucht wird. Auf tausend und tausend Toiletentischen stehen die geschliffenen Flacons mit Chloral, und die erst einmal Geschmack daran gefunden haben, leben oft die ganze Zeit unter einer Art von Veräzgerung. Da mag man billig fragen: was soll aus diesem Geschlecht noch werden?

Einer der berühmtesten Scandalmacher und Räubergenerale Mexiko's, der bei allen Revolutionen der letzten Jahrzehnte in Mexiko vielgenannte Porfirio Diaz ist, wie man meldet, gestorben.

Ein modernes Paradies muß Bath County in Virginien sein. Kein einziger Bewohner des County befindet sich im Gefängniß, nicht eine Anklage liegt den Criminalgerichten vor, das Armenhaus stand seit 10 Jahren nicht nur leer, sondern war im Gegentheil eine Einnahmequelle für das County.

In den besseren japanesischen Schulen wird jetzt auch Unterricht in der deutschen Sprache erteilt und zwar nach den trefflichen und auch in Deutschland viel verbreiteten Lehrbüchern von Gurke, die bei Otto Meißner in Hamburg erschienen sind: die Bibel, deutsches Übungsbuch, „Hauptpunkte“ und Schulgrammatik.

In St. Louis besteht seit mehreren Jahren ein Damenclub, welcher des Winters auch Bälle arrangirt. Das Reglement für die eingeladenen Herren lautet: „Herren dürfen nur am Arm ihrer Tänzerin in den Tanzsaal treten, um nicht müßige Zuschauer abzugeben, da solche durchaus nicht geduldet werden können.“ — Herren dürfen nur anzen, wenn sie von einer Dame aufgefordert sind. — Ohne Geleit einer Dame darf kein Herr das Speisezimmer betreten. — Die Damen des

*) Anmerkung des Setzers: Dürfte auch für manche Gesellschaften „hundert Meilen hinter den Huronen“ passen.

Vorstandes werden stets Sorge tragen, daß kein Herr sich vernachlässigt zu fühlen Grund hat.

Was ein Hätschen werden will, krummt sich bei Zeiten. In Hamburg hat sich eine „Bande“, wie sie sich selbst nennt, zusammengethan, welche die verwegentesten Gaunereien ausführt. Das Traurigste dabei ist, daß die ganze Bande aus Knaben besteht. Durch Einschleichen, durch Betrug oder Taschendiebstahl setzen sich die jungen Taugenichtse in Besitz von Geflügel, Fischen, Butter, Werthsachen, Galanteriewaaren u. s. w. Sämmtliche gestohlene Sachen müssen dem Hauptmann eingeliefert werden, der dann weiter darüber verfügt. Die Redheit der Diebe ging soweit, daß sie selbst Bestellungen annahmen. Der „Hauptmann“ zog dann nähere Erkundigungen ein, wie und wo die Gegenstände erbeutet werden könnten, bestimmte das auszuführende Manöver, und die Bande führte es gewöhnlich mit Erfolg aus. Vier von den jungen Banditen befinden sich bereits in Haft.

In Altona hat ein Socialdemokrat das Morgengetreibe seines Kindes, das es in der Schule gelernt hatte, dahin abgeändert: Ich bin noch klein, mein Herz ist rein, soll Niemand drin wohnen als Ferdinand Lassalle allein.

In Eichberg bei Groy ist ein 60jähriger Bauer im Backofen gestorben. Er war, wie sehr oft, in denselben gekrochen, um zu schlafen, die Magd, die allein daheim war, hatte das Abendessen gekocht und den Alten aufgefordert herauszukriechen; er kam nicht, die Magd vergaß ihn und erst spät Abends wurde er vermisst und halbgeröstet gefunden; ein Stickschlagfluß hatte ihn getödtet. Vor Gericht erklärte die Magd auf die Frage, wie sie den Alten vergessen konnte: Ich bitte, ich war zu der Zeit Braut und da ist man sehr zerstreut und vergesslich.

Drei goldene Hochzeit wurden in einem böhmischen Dorfe bei Reubaus an einem Tage gefeiert. Nicht uninteressant ist hierbei der Umstand, daß einer der Jubelbräutigams bei dieser Gelegenheit in seinem fünfzigjährigen Trauungsrode parodirte.

Dem Restaurateur einer Leipziger Gesellschaft wurde folgender, von seltener Epigubenenoffenherzigkeit zeugender unfrankfurter Brief per Post zugesandt: „Mein weniger Verdienst von circa 300 Thaler das Jahr, verursachte mich, Ihnen am Sonntage von Ihrem Boden 100 Stück Cigarren zu stehlen, da ich für mein Leben gern rauche. Ihnen wird es keinen großen Schaden thun, denn sie nehmen jährlich wenigstens 1000 Thaler ein. Entschuldigen Sie daher. Ich hatte einen Nachschlüssel.“ Als der angenehm überraschte Wirth seinen Cigarrenvorrath zählte, fehlten richtig 100 Stück daran. Die Frau Wirthin aber hatte nun nichts Giltigeres zu thun, als die auf demselben Boden aufbewahrten geräucherten Fleischwaaren vor einem zweiten Besuch schleunigst in Sicherheit zu bringen.

Unter der Firma „Invalidendank“, Deutsches Zeitungs-Bureau, hat sich in Berlin eine Annoncen-Expedition etablirt. Das Institut hat sich die Aufgabe gestellt, den Invaliden der letzten Kriege Mittel zu gewähren, wie sie sich durch eigene Thätigkeit und unabhängig von der Vorsorge der Pensionsanstalten eine gesicherte Existenz zu verschaffen vermögen. Es sind deshalb in den Bureau der Expedition ausschließlich Invaliden beschäftigt. In allen größeren Städten Deutschlands sollen Filialen dieses Bureau errichtet werden.

Man schätzt jetzt die Zahl der aus Reg. Ausgewanderten auf ca. 10,000, die der eingewanderten Deutschen auf 6000.

Am 20. März Morgens brach im Düsseldorf-Mademiegebäude Feuer aus und zerstörte das letzte, sowie das angrenzende Ständehaus bis auf den Thurm. Viele Kunstschätze wurden vernichtet, die öffentliche Bildersammlung und die Rändische Bibliothek aber gerettet.

Franken

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Ankunft

Abfahrt

Frankenberger täglicher Verkehrskalender.
Linie Gaimichen - Chemnitz:

	früh.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends
Abfahrt v. Gaimichen	4 ⁵⁰	7 ⁵⁰	12 ⁵⁰	3 ⁵⁵	7 ¹⁰
Frankenberg	5 ¹⁰	8 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁵	7 ³⁰
Braunsdorf	5 ³¹	8 ³⁵	1 ³¹	4 ³⁵	7 ⁵¹
Ankunft in Niederwiesa	8 ²⁵	11 ⁵⁵	4 ⁵⁰	7 ²⁵	10 ²⁵
Ankunft in Dresden	8 ⁵⁵	12 ²⁵	5 ²⁵	8 ¹⁵	11 ¹⁵
Abfahrt v. Niederwiesa	5 ³⁵	8 ⁴⁰	1 ³⁵	4 ⁴⁰	7 ⁵⁵
Ankunft in Chemnitz	5 ⁵⁵	8 ⁵⁵	1 ⁵⁵	4 ⁵⁵	8 ¹⁵
Ankunft in Annaberg	8 ²⁰	11 ¹⁰	4 ³⁵	7 ²⁵	11 ⁵⁰
Leipzig	10	4 ²⁰	—	8 ²⁰	—
Hof	10 ²⁵	3 ⁵	9	9 ⁵¹	—
Eger	12 ²⁰	4 ⁵⁵	—	1 ²⁵	—
Abfahrt von Eger	—	12 ⁵⁵	9 ²⁰	8 ²⁵	3 ²⁵
Hof	—	1 ²⁵	5 ⁴²	10 ²⁰	5 ²⁷
Leipzig	—	4 ⁴⁰	9 ⁵	12 ²⁰	3 ¹⁵
Annaberg	4	6 ³⁰	—	2 ⁴⁵	6 ²⁰
Abfahrt v. Chemnitz	6 ¹⁵	8 ⁵⁰	2 ²⁵	5 ³⁰	9 ⁵⁰
Ankunft in Niederwiesa	6 ³¹	9 ⁵	2 ⁴¹	5 ⁴⁵	10 ⁵
Abfahrt von Dresden	—	5 ⁵⁵	11 ⁵⁵	3	7 ¹⁵
Abfahrt v. Niederwiesa	6 ³⁵	9 ¹⁰	2 ⁴⁵	5 ⁵⁰	10 ¹⁰
Braunsdorf	7	9 ³⁵	3 ¹⁰	6 ¹⁵	10 ³⁵
Frankenberg	7 ²⁰	9 ⁵⁵	3 ²⁰	6 ²⁵	10 ⁵⁵
Ankunft i. Gaimichen	—	—	—	—	—

Abgang der Dampfzugzüge von Oberlichtenau:
 Nach Chemnitz: 6¹⁵ früh, 11 Vorm., 1 Nachm.
 5⁴⁵ Nachm., 9²⁰ Abends.
 Nach Mittweida und weiter abwärts: 4¹⁵ früh
 8⁴⁵ Vorm., 1²⁰ Mitt., 6⁴⁵ Nachm., 9⁴⁵ Abends

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Palmsonntage, zur Mitfeier des Festes Mariä Verkündigung, findet die Confirmation der Katechumenen statt. Die Altarrede hält Herr Sup. Dr. Körner; Nachmittags predigt Herr Diak. Fischer über Joh. 12, 1-13.

Geborene:
 Karl August Berg's, Sandarb. h., S. — Ernst August Hermann Fischer's, B. u. Wbmsfrs. h., T.

Gestorbene:
 Frau Johanne Christiane, weil. Karl Gottlob Gerlach's, B. u. Wbmsfrs. h., hinterl. Witwe, 73 J. 11 M., an Altersschwäche. — Friedrich Gottlob Schler, B. u. Handelsweber h., 55 J. 3 M. 6 T., an Lungentuberculose. — Karl Friedrich Lippold's, B. u. Handelswebers h., T., 11 J. 10 M. 6 T., an Gehirnleiden. — Karl Gottlob Feldmann, Einw. in Schönstadt, d. B. in Sanddorf, 79 J. 5 M. 18 T., an Schlagfluß. — Georg Heinrich Hansen's, Malers h., T., 7 M. 6 T., an Blattern.

Aufgebeten

werden am Palmsonntage zum ersten Male:
 Johann Christian Mertgen, Schullehrer zu Oberhonnfeld bei Neuwied, weil. Johann Jakob Mertgen's, Schullehrers daselbst, hinterl. ehel. Sohn, juv. und Jgfr. Anna Rodenroth, Albert Rodenroth's, B. u. Militär-Assistenzarztes zu Gotha, ehel. älteste Tochter u. Karl Ludwig Wilhelm Dreger's, Ingenieurs hier, Stieftochter.

Friedrich August Franke, Scharrwerksmaurer u. Baugewerke in Neulbtau bei Dresden, vid., und Jgfr. Emilie Bertha Nielsius, Mstr. Karl Friedrich Nielsius's, B. u. Webers hier, ehel. jüngste Tochter.

Eduard Theodor Ulbricht, B. u. Schneider hier, Mstr. Friedrich Ernst Ulbricht's, anf. B. u. Schneiders hier, ehel. 2. Sohn, juv. und Jgfr. Marie Auguste Schmidt, Mstr. Joseph Robert Schmidt's, anf. B. u. Webers hier, ehel. älteste Tochter.

Friedrich Hermann Höppler, B. u. Weber hier, Mstr. Karl Gottlob Höppler's, anf. B. u. Webers hier, ehel. 2. Sohn, und Emilie Auguste Fischer, Mstr. Friedrich Gottlob Fischer's, B. u. Webers hier, ehel. älteste Tochter.

Mstr. Karl Louis Hoppe, B. u. Weber hier, Mstr. Friedrich Louis Hoppe's, B. u. Webers hier, einziger Sohn, und Anna Theresie Ertel, Mstr. Karl Joseph Ertel's, anf. B. u. Webers hier, ehel. jüngste Tochter.

Ernst Hermann Hahn, Einw. u. Weber hier, Mstr. Friedrich Hermann Hahn's, B. u. Webers in Gallenberg bei Lichtenstein, einziger Sohn, und Emilie Auguste Winkler, Mstr. Johann Samuel Winkler's, B. u. Webers hier, ehel. älteste Tochter.

Ernst Robert Rudolph, Einw. u. Bäcker hier,

Mstr. Karl Gottlob Galdner's, anf. B. u. Schuhmachers in Rohnweil, Stiefsohn, und Emilie Auguste Mepler, Karl Gotthelf Kreher's, Einw. u. Maurers hier, Stieftochter.

August Adolph Gauditz, Einw. u. Seidenwirker hier, Mstr. Karl August Gauditz's, B. u. Webers in Mittweida, ehel. ältester Sohn, und Anna Laura Höppler, der Frau Henriette geschied. Höppler, geb. Seidel hier, jüngste Tochter.

Friedrich Robert Friedrich, Einw. u. Fleischer in Röhren, Mstr. Friedrich August Friedrich's, anf. P., Webers u. Dekonomen hier., ehel. 2. Sohn, und Johanne Emilie Weiske, der Johanne Christiane Weiske in Röhren, Tochter.

Friedrich Ernst Thomas, B. u. Weber hier, Mstr. Emanuel Thomas's, B. u. Webers adhier, ehel. 3. Sohn, und Johanne Christiane Friederike Friede, weil. Mstr. Johann Gottlieb Friede's, B. u. Webers in Gaimichen, hinterl. ehel. einzige Tochter.

Friedrich Ernst Raupert, B. u. Weber hier, vid., und Jgfr. Christiane Juliane Herold, Karl Gottlob Herold's, Hausbes. u. Färbers in Altenhain, ehel. älteste Tochter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.
Geborene:
 Eduard August Leitner's, Einw. u. Bergmanns in Sachsenburg, S.

Gestorbene:
 Amalie Auguste, Carl Gottlob Ludwig's, anf. Sandarb. in Irbersdorf, T., 2 M. 13 T., an Drüsenleiden.

Bitte und Quittung. Diejenigen geehrten Bewohner hiesiger Stadt, welche noch etwas für das Nationaldenkmal am Rhein zur Verherrlichung von Deutschlands Waffensieg und Wiedergeburt in den Jahren 1870 und 1871 beizutragen gedenken, werden um baldgefällige Abgabe ihrer Beiträge gebeten. Es gingen weiter ein: 20 \mathfrak{M} von Herrn Alfred Schiebler, bis jetzt in Sa. 17 \mathfrak{M} 10 \mathfrak{S} — J. Brarmstr. Melger.

Allen Freunden und Bekannten sage ich hierdurch bei meinem Wegzug von hier nach Rochlitz für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank und herzlichsten Lebewohl.

Friedrich August Salksch,
 Gerichts- und Polizeidiener.

Der Frau Marie Sälzig zu ihrem 27. Wiegenfeste ein donnerndes Hoch.
 J. U. K. H. B. W. S. G. M.

Association.

Montag, den 25. März, Abends 8 Uhr
Generalversammlung
 im Vereinslocal.

Tagesordnung:
 1) Neuwahl des Vorsitzenden, Cassirers und Lagerhalters.
 2) Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder.
 3) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
 Zahlreiches Erscheinen ist wünschenswert.
 Der Vorstand.

Gasthof „3 Rosen“.

Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an große humoristische Gesang-Vorträge, gegeben von der fidelem Capelle aus Frankenberger. Es ladet ergebenst ein
 Gastwirth Landeley.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Ein schwarzer Hund, mit lichter Brust und Ledergurt, ohne Steuerzeichen, Fuchstrage, ist zugelaufen bei Carl Julius Bach, Sonnenstraße.

Ein Fupfack wurde an der Mittwoch in der Freiberger Straße gefunden. Der Eigentümer kann solchen zurücknehmen bei Hartewig in Mühlbach.

Beim Quartalwechsel

empfehle ich mich zur Besorgung von Aufträgen auf: Gartenlaube, Deutsche Blätter, Leipziger Illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Allgemeine Familien-Zeitung, Funzeitung, Dabheim, Salon, Omnibus, Victoria, Bazar, Modenwelt, Haus und Welt, Modentelegraph, Schuhmacher-Zeitung, Deutsche Industrie-Zeitung, Sonntagsbote, Deutsche Jugendblätter, Kinderlaube, Westermann's Monatshefte, Das neue Blatt, Hansel's Geldnotizblatt etc.

Die bisherigen Abonnenten werden gebeten, ihre Bestellungen baldgefälligst zu erneuern.
 C. G. Rossberg.

Rothkleesamen

in bester Waare traf ein bei
 Paul Schwenke.

Frisches fettes Rindfleisch,
 à 5 \mathfrak{S} , bezgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfensfleisch empfiehlt Rudolf Bley.

Gutes frisches Rindfleisch,
 à 4 1/2 \mathfrak{S} , bezgl. Schweine-, Schöpfen- und Kalbfleisch empfiehlt A. Schüge.

Gutes fettes Voigtländer Mastochsenfleisch
 empfehlen von heute an Carl u. Ernst Wöttger.

Valparaiso-Honig

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
 Paul Schwenke.

Ein Mädchen von 15 Jahren sucht am 1. April einen Dienst. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei bis drei Tischlergesellen
 erhalten bei gutem Lohn dauernde Arbeit in der Maschinen-, Möbel- und Bauwerkstatt von Ernst Winkler in Gaimichen.

Auch findet daselbst ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, unter leichten Bedingungen Unterkommen.

Ein geübter Bleicharbeiter
 findet sofort Beschäftigung bei
 F. A. Uhlemann in Gunnersdorf.

Gesucht
 werden einige Andreher.
 Spinnerei Hammer.

10-15 Erdarbeiter
 werden bei 15 \mathfrak{S} Lohn per Stunde sofort gesucht vom Wiesenbauer und Dratnitzer
 Carl Gottlieb Schulze in Langenkrütz.

Ein Spuler
 wird gesucht Neustadt 351. D. N.

Ein Laufbursche
 wird gesucht im Gasthaus zum „Schwarzen Kopf.“

Einige kräftige, gewandte Knaben, die zu Ostern die Schule verlassen, finden Arbeit Schloßstraße 14, 2. Etage.

Ein nicht zu junges, zuverlässiges Dienstmädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht, wird sobald als möglich zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen wird baldmöglichst zu mieten gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Kindermädchen
 wird gesucht. Zu erfahren i. d. Expedition d. Bl.

Eine Viehmagd
 sucht sofort oder bis Ostern
 Vogel, Dittersbach.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen Georg Schellenberger, Chemnitz

Zimmerstraße N 3,

empfehlte sich zur Anfertigung von Dreschmaschinen mit offenen Göpeln, sowie zum Handbetriebe, Säckelmaschinen, Schrotmühlen, verbesserter Construction, Walz- und Kartoffelquetschen, Rübenschnidern, Taucherpumpen und allen andern in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Garantie für solide Arbeit und gutes Material. Alle Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Für Landwirthe.

Bafer = Guano = Superphosphat,

mit 19 - 21 % lösl. Phosphorsäure,

verschiedene **Ammonial = Superphosphate,**

vollständiger Ersatz für Peru-Guano, sowie

Kali = Ammonial = Superphosphat,

vorzüglicher Dünger für Hackfrüchte und Wiesen,

aus der renomirten Phosphatfabrik der Herren **Koethen & Schippan** in Freiberg, verkauft unter **Garantie** zu **Fabrikpreisen**

Theodor Schippan in Ebersdorf b. Chemnitz.

Die Superphosphat-Fabrik von F. F. Gersten

am Bahnhof in Freiberg und Frankenstein

empfehlte den Herren Landwirthen:

Bafer = Guano und **Syodium = Superphosphat,**
Ammonial und **Kali Ammonial Superphosphat,**
Wiesendünger u. s. w.

billigt und leistet für die berechneten Procente Garantie.

Theodor Wilisch in Chemnitz,

Nicolaigraben 11,

bringt seine Färberei und Kunstwäscherei in höchste Erinnerung. Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Plüsch in Seide und Wolle oder gemischte Stoffe werden in beliebigen Farben so haltbar als möglich gefärbt.

Violett und dünne Kleider werden gebleicht oder hell gefärbt und mit echten Farben bedruckt. Alle Arten Kleidungsstücke, seidene Kleider in den besten und unechtesten Farben, gestickte, gefütterte Gegenstände, Cachemir-Chawls, Talmas, alle Arten Herren-Garderobe, Kinderkleider, gleichviel von welchen Stoffen und Farben, Stickereien werden durch chemisches Verfahren (System Judin) gereinigt, ohne daß es nöthig ist, die Kleider zu zertrennen und das Geringste vom Besatz abzuschneiden und ohne daß die Stoffe etwas von ihrer ursprünglichen Façon verlieren.

Brompte und solide Bedienung zusichernd, zeichnet achtungsvoll

Theodor Wilisch, Chemnitz, Nicolaigraben N 11.

Die Strohhutfabrik von B. Münnich in Leipzig

empfehlte vom 1. März ab

in Chemnitz Neumarkt N 12

ihre Lager der neuesten elegantesten Hüte in reicher Auswahl.

Gezogene Hüte werden sauber gebleicht, gefärbt, modernisiert und pünktlich zurückgeliefert.

Für Confirmanden empfiehlt **A. Dresel, Chemnitz,**

und versendet auf briefliche Bestellung nach Außerhalb:

7. Tuch, alle Farb., 1/2 brt., Elle 16 Ngr. - 1 1/2 Thlr.	Büchlein, r. Wolle, 1/2 b., v. 20 Ngr. - 1 1/2 Thlr.	Sohannischplatz 4 u. 7. Wichervert. No. 11.
graues Zoppen-Tuch, 1/2 brt., Elle 16 Ngr.	schwarzer Büchlein, 1/2 brt., Elle 1 1/2 Thlr.	
Tuch-Jaquetts, elegant besetzt, von 1 Thlr.	seidene Jaquetts von 2 1/2 Thlr.	
Sammet-Jaquetts, eleg. Façon, von 2 - 6 Thlr.	feinste Ripps-Jaquetts von 4 - 6 Thlr.	
eleganteste anliegende Jaquetts von 2 1/2 - 5 Thlr.	schwarzseidener Ripps von 2 1/2 Ngr. - 1 1/2 Thlr. an.	
Taffet, schwarz, Elle von 20 Ngr. - 1 Thlr.	echte Sammet-Jaquetts von 10 Thlr. an.	
bunte Taffette, schönste modernste Farben, Elle von 25 Ngr.	Alpacas, modernste und schönste Muster, Elle 4 - 8 Ngr., die das Doppelte werth sind.	
Doppellüste, 1/2 Meter 2 1/2 Ngr.	Bianch-Ballis, 1/2, 20, 1/2, 3 Ngr.	
Boylone, schöne Muster 3 Ngr.	Blangest. Hemdenattun, 25 Pf.	
Ripps, 1/2, 4 Ngr., kosteten 7 1/2 N.	Strohstuhlleinen, 1/2, 25-30 Pf.	
Halb-Tibet, sch. Must., 28 Pf.	Gute Handtücher, 17-35 Pf.	
Vorhänge, 1/2, b. wasche., 28 Pf.	Tischtücher, St. 10, 15-25 N.	
Leinwand, 1/2, 25-35 Pf.	Bettzeuge, Qual. 3 Ngr., 25 Pf., bessere	
Weißer Shirting, 1/2, 15-20 Pf.	Servietten, Dgd. 1 1/2, 2-3 1/2 N.	
Barhent, bunt, 25 Pf.	Bettinlett, 28-40 Pf.	
	Wasserbetten, m. Franzen, 1 1/2 N.	
	Wane Leinwand, 30-45 Pf.	
	w. Taschentücher v. 15 Pf. - 7 1/2 N.	
	Tuch-Nähtischdecken, St. 10 N.	
	Blangest. Blousen, St. 18 N.	
	Lein. Frauenhemden, 18 N.	
	Oberhemden, St. 20 N. - 1 1/2 N.	
	Oberhemd. Einsätze, 3-17 1/2 N.	
	Sammet, 7 1/2 - 10 Ngr.	

Für Wurmleidende

empfehlte die **Wessertuchen-Bäckerei** von **A. Thümmel** in Freiberg
Wurm-Honig-Kuchen,
sowie **Wurm-Honig-Küchel**, à St. 2 1/2, feinsten Qualität, anerkannt bester Wirkung.
In Frankenberg bei Herrn **C. Wiegandt** im Kaffeehanf am Markt.

Im Verlage von **Müller, Gunkel & Co.** in Dresden erscheint:

Moden-Bühne.

Monatsblätter für Herren, Damen- und Kinder-Garderobe, zugleich für allerlei Schmuck- und Luxus Gegenstände; mit Moden- und humoristischen Illustrationen von Herbert König. Herausgegeben von **G. A. Müller**, Director der Europ. Moden-Akademie und **A. Gunkel**.

Die „Moden-Bühne“ erscheint monatlich ein Mal in zwei Ausgaben, à 20 N und 1 N pr. Quartal. — Probenummern liegen zur Ansicht aus und Prospekte sind gratis zu haben in der

Buchhandlung von **C. G. Hoffberg.**

Bur gefälligen Beachtung.

Dem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich allwöchentlich **Mittwoch** und **Sonabend** behufs Besorgung von **Botenaufträgen** aller Art zwischen Frankenberg und Dederan hieher komme. Mein Absteigequartier ist Herrn **Sieber's** Restauration. Zufriedenstellendste Bedienung zusichernd, bitte ich um zahlreiche gütige Aufträge.
Friedrich Drechsler,
Dederaner Bote.

Den geehrten Bewohnern von Frankenberg und Umgegend empfehle ich mein Lager von gut und dauerhaft gearbeiteten **Feder-Sophas** von 12-22 N, und **Feder-Matrasen** von 8-16 N. Auch sind dazu passende, gelblackirte und gemalte **Bettstellen** zu haben, ferner gemalte und polirte **Nohrstühle**, sowie **Kinderstühle**, **Fußbänke** und noch verschiedene andere Gegenstände. Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Ernst Wagner, Sattler und Tapezierer, Schloßstraße N 18.
Auch ist bei demselben ein neuer **Taschkasten-Kinderwagen** zu verkaufen. **D. D.**

Drainirrohren

in allen Weiten empfehle die **Zhonwaaren-fabrik** von

Woldemar Werner,
Bahnhof Wittweida.

Lager davon hält: Herr **W. Wagner,**
Bahnhof Oberlichtenau.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die **Direction der K. K. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn** in Tepliz.

Bruno Ehrenhauss,

Markt 13 Chemnitz, Markt 13 hält in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen:

- Anknöpf = Kragen,**
- Anknöpf = Manschetten,**
- Taschentücher**
- in Leinen und Seide,
- Schlipse und Cravatten.**
- Oberhemden**

werden in kürzester Zeit nach neuestem Schnitt unter Garantie des Gütigens angefertigt.

Ein Gut in unmittelbarer Nähe der Stadt Frankenberg, mit 23 Acker Areal - die dazu gehörigen Gebäude sind in gutem Zustand - , steht sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Von heute an befinden sich meine Wohnung und Expedition im Hause des Herrn Konditor Seeliger am Baderberge.

Frankenberg, den 14. März 1872.

Advokat und Notar **Wirth.**

Versicherungen gegen Feuer Schaden

übernimmt zu festen möglichst billigen Prämien für den Deutschen **Vbbatz**, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M., für Frankenberg und Umgegend der Agent
Frankenberg. **Louis Schubert.**

Newyorker „**Germania, Lebens-Vers.-Ges.**“

Europäische Abtheilung, 48 Markgrafenstraße in Berlin, errichtet 1868.

Special-Verwaltungs-Rath | Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse,
für Europa: | Dr. Fr. Kapp, Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.

Depositum in Deutschland: Thlr. 225,000.

Activa am 1. Januar 1872: Thlr. 6,432,754.

Vermehrung der Activa in 1871: „ 1,020,144.

Keiner Ueberschuss über alle Passiva: „ 626,679.

Baares Einkommen in 1871: „ 2,361,320.

Versicherungen in Kraft: 18,507 Policen für Thlr. 46,591,339,

davon in Europa: . . . 2,049 „ 3,671,654.

Neben der Sicherheit, welche die genaue Staats-Controle in Amerika und der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Vertheilung schon zwei Jahre nach Empfang der Prämien. — Nähere Auskunft ertheilt:

Adolph Rahfeld, Agent in Frankenberg.

Spalteholz & Bley in Dresden,
Bevollmächtigte für Sachsen.

Geschäftslocalveränderung.

Dem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Schneidergeschäft von der Chemnitzerstraße Nr. 4 nach

Poststraße No 54 (Ecke der Post- und Johannisstraße)

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

F. Friebe.

Chemnitz.

P. P.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich mein reichhaltiges Lager von eleganten Sommer- und Confermanden-Anzügen, sowie ein wohlaffortirtes Lager von diversen feinen und dauerhaften Stoffen in den neuesten Dessins. Bestellungen werden in kürzester Frist elegant und zu civilen Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll

F. Friebe,

Poststraße 54.

Chemnitz.

F. A. Hanke in Chemnitz,

Neustädter Markt Nr. 6 neben „Stadt Nürnberg“,

empfehle zu äußerst billigen Preisen: Manschetten, Kragen, Battistcravatten, Vorhemdchen, Schlipse, baumwollne Strümpfe, Socken und Handschuhe. — Papierwäsche. — Ferner in großer Auswahl, echt bunte und blaue leinene Schürzenbänder, engl. Hanszwirn, Nähmaschinenzwirn und Seide, wollne und baumwollne Strickgarne.

Den besten, billigsten und kürzesten Weg zur

sichern Heilung aller Krankheiten

bietet das Buch:

„**Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,**“

das für nur 6 Mkr. in jeder Buchhandlung (in Frankenberg bei **C. G. Rossherg**) zu bekommen ist. 800 Adressen von Personen (auch aus Frankenberg), denen zum Theil weder ein Arzt, noch sonst ein Mittel hatte helfen können, und die durch das Buch endlich Hilfe gefunden, sind beigedruckt.

Verlange man, um sich vor Täuschung zu schützen, nur die in G. Voentke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

Die zweite Sendung

in Jaquettes in Seide, Ripps, Stoff und Sammt traf soeben ein und empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Barthel.

Ein Gut

von 42 Hektar (75 Ader) Fläche mit 1400 Steuerretheln, Kalk-, Schiefer- und Sandboden, nebst bedeutendem Holzbestand, dicht an einer Chaussee und 1/2 Stunde von einem Bahnhofe entfernt, gelegen im Amtsbezirk Wittweida, ist mit gesamtem Inventar aus freier Hand zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren auf frankirte Anfrage den Namen des Besitzers in der Expedition dieses Blattes.

Ein Wohnhaus in Niederlichtenau, an der Straße gelegen, in welchem sich Keller, Backofen, Röhrwasser, 3 vermietbare Stuben befinden, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und ist das Nähere beim Besitzer daselbst in Nr. 70 zu erfahren.

Eine Kinderkutsche,

in noch gutem Zustande, steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Sonnenstraße 299a.

Die von vielen Ärzten empfohlene und mit glänzenden Erfolgen in Anwendung gebrachte **Bruchsalbe** gegen

Unterleibs-Brüche

von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz, ist sowohl durch denselben selbst zu beziehen als durch nachfolgende Depots. Dieselbe enthält durchaus keine schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. Preis per Topf Thlr. 1. 20 Sgr.

Niederlagen: in Dresden: Spalteholz & Bley, Drogäpsten; — in Leipzig: Wilsch, Rirschbaum, Neumarkt 19.

Savanna-Honig

empfehle

Julius Naumann, Freiburger Straße.

Bester Altenburger Kleesaamen

ist eingetroffen bei **Otto Weiser.**

Das Sarglager

von

G. Zacharias

empfehle sich mit einer großen Auswahl von allen vorkommenden Größen zu den billigsten Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die Herrin **Wiedemann** gehörige Bäckerei pachtweise übernommen habe und von heute an mein Geschäft betreibe. Ich werde Reis bemüht sein gute Waare zu liefern und zeichne
achtungsvoll
F. N. Seidgref.

Altes Gold und Silber, Tressen, gute Steine, Antikfassen, Möbel, Betten, Kleidungsstücke u. s. w. werden zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht von

Wolf, Lohgasse 18,
Chemnitz.

Auch bin ich bereit, bei größeren Aufträgen nach dort zu kommen.

Saugzickelfelle

kauft zum höchsten Preis **Friedrich König.**

für

Saugziegen-felle

zahlt die höchsten Preise.

Joseph H. Bloch,

Chemnitz,

Innere Johannisstraße Nr. 23.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 23. März, Abends 8 Uhr im Thiele'schen Locale Zimmer N 3.
Tagessordnung:

- 1) Vorlesung einiger interessanter Mittheilungen über Fälschung von Papiernoten, Urkunden u. s. w.
 - 2) Discussion eingegangener Fragen.
- Um fleißige Benützung des Fragekastens, sowie um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs- und Sterbe-Casse der Firma W. Gollenbusch.

Die noch rückständigen Begräbnißsteuern und wöchentlichen Beiträge sind bis spätestens Sonntag, den 24. c., an den Cassirer zu entrichten, andernfalls müßten gegen die betreffenden Mitglieder die in § 14a der Gesellschaftsstatuten enthaltenen Bestimmungen in Anwendung gebracht werden.
 Der Vorstand.

Generalversammlung der Gesellschaft Museum

Montag, den 25. März 1872, Abends 8 Uhr
 im Gasthof zum schwarzen Ross.
Tagessordnung:

Kassenangelegenheiten.
 Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Der Vorstand.

Hauptversammlung des Gewerbevereins

nächsten Dienstag, den 26. März, Abends 8 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross.
Tagessordnung:

- 1) Eine römische Todtenbestattung. Vortrag von Herrn Diac. Fischer.
- 2) Wie sind die Lebensmittelpreise in Einklang zu bringen mit der Lohnhöhe. Vortrag von Herrn Dr. Reding.
- 3) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- 4) Cassenbericht.

Nur Mitglieder haben Zutritt und sind dieselben zu recht zahlreichem und pünktlichen Erscheinen hiermit freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Das Mähengeschäft von Friedrich König

430 Chemnitzer Straße 430

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein assortirtes Lager der neuesten Herren- und Knabenmägen in Stoff und Seide, verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle ich eine schöne Auswahl der neuesten Stoff- und Seidenhüte.
 D. D.

Eine Sendung moderner Kinderanzüge

für 3- bis 6jährige Knaben sind angekommen und werden billigst verkauft im Kleidermagazin von
August Beyer.



1867. Die als
probates Hausmittel
 gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen Brust-Ponbons



in Original-Paqueten à 4 Sgr. stets vorrätzig
 in **Frankenberg** bei Paul Schwente,
 in **Hainichen** bei Cond. Friedr. Freitag.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. —
 Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Seidne Schnuren

in allen Stärken zum Verschnüren der Jaquets
 etc. empfiehlt in prachtvoller Waare billigst
Eduard Bergmann.

Postdeklarationen

hält stets vorrätzig **C. G. Rosberg.**
Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden
 gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir aus Anlaß des Quartalwechsels um rechtzeitige Erneuerung ihrer Abonnements auf unser Blatt bei den betreffenden Postanstalten, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.
 Die Expedition des Frankenger Nachrichtenblattes.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rosberg. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Theater in Frankenberg.

Sonntag, den 24. März: **Die Blinde von Paris.** Schauspiel in 5 Acten von F. Herrmann.

Montag, den 25. März: letzte Vorstellung. Zum Benefiz für Herrn Seglitz: **Preciosa**, oder: **Die Zigeuner in Madrid.** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Wolf. Musik von C. R. v. Weber.

Aug. Wolf, Director.

Bod Bierfest

heute, Sonnabend, und Sonntag, wozu freundlichst einladet

H. Richter
 am Neubau.



Lauenstein's Restauration.

Heute, Sonnabend, von Nachmittag 6 Uhr an ff. Wärensteiner bei launiger Unterhaltung.

Saxonia.

Heute, Sonnabend, Abends Punkt 8 Uhr Hauptversammlung im Vereinslocal. Tagesordnung: Ballotage. Der Vorstand.

Socialdemokratische Partei.

Heute, Sonnabend, Abend 8 Uhr geschlossene Mitgliederversammlung im Vereinslocal. Der Vertrauensmann.

Turnerfeuerwehr.

Morgens Sonntag Vormittag Uebung des Commandos und der Steiger.
 Sammeln: 10 Uhr im Rathhause.
 Der Obervormann.

Morgen, Sonntag, von Vormittags 10—12 Uhr werden die Steuern der Webergesellen-Krankenkasse in Empfang genommen. (10. Aufl.)

Morgens Sonntag, den 24. März, von Mittags 12—2 Uhr pünktliche Einzahlung der nach 8 1/2 pr. Woche fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Cassirer Herrn Eduard Vormann.

Schlachtfest in der Garküche.

Nächsten Montag von Nachmittag 6 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst, wozu freundlichst einladet
 Julius Seydt.

Preciosa.

Alle Freunde und Gönner erlaube ich mir hiermit zu meiner, am Montag, den 25. d. M., stattfindenden Benefizvorstellung einzuladen. Ich habe obengenanntes, bekanntes und beliebtes Stück gewählt, hoffe damit keinen Fehlgriff gethan zu haben und bitte ergebenst um recht zahlreichen Besuch.
 Achtungsvoll
 Gustav Seglitz.

Marktpreise.

Rohwein, 19. März. Weizen 6 Thlr. 26 Ngr. bis 7 Thlr. 7 Ngr. Korn 4 Thlr. 22 Ngr. bis 4 Thlr. 26 Ngr. Gerste 3 Thlr. 22 Ngr. bis 3 Thlr. 26 Ngr. Hafer 2 Thlr. 12 Ngr. bis 2 Thlr. 14 Ngr.
 Die Kanne Butter 216 Pf. bis 240 Pf.

Leipziger Börse am 21. März 1872.

Louisdor: — Thlr. — Ngr. — Pf.; franz. 20-Franc-Stücke: 5 Thlr. 10 1/2 Ngr.; kaiserl. Ducaten: 8 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf.; öster. Banknoten pr. Gulden: 18 Ngr. 4 Pf.

Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von S. D. S. Lemme.
(Fortsetzung)

„Selbst ist ein annehmlicher Mensch. Er wird auch für zweideutig gehalten, für einen Spion seiner Regierung gegen die hiesigen Flüchtlinge. Gewiß ist, daß er keinen guten Character hat. Er liegt den gähigen Tag auf den Straßen und in den Wirthshäusern. Seine Frau arbeitet unterdeß und darbt für ihn mit ihrem Kinde. Sie ist eine fertige Stickerin, sie hat durch mittelbige Personen Arbeit erhalten. Seit vorgestern fehlt ihr ein kostbarer Brautschleier, der ihr zur Ausbesserung übergeben war. Sie ist unglücklich, außer sich; sie weiß nicht, was sie thun soll; denn sie ahnt, wer der Thäter ist, oder vielmehr, sie hat keinen Zweifel darüber. Sie wagt nicht, der Eigenthümerin Mittheilung, der Polizei Anzeige zu machen. Kann sie ihren Mann, den Vater ihres Kindes, als Dieb anklagen? Sie macht ihm Vorstellungen, sie bittet, beschwört ihn, das Entwendete ihr zurückzuschaffen, ihr nur zu sagen, wo es sei, sie wird dann schon ein Mittel finden, wieder zu seinem Besitze zu gelangen. Er will von nichts wissen, droht, sie selbst als die Diebin anzugeben, wenn sie ihm noch ein Wort von der Sache spreche. Sie bleibt ratlos, hat auch nicht den Muth, sich Jemandem anzuvertrauen, auch nicht mir, nicht meiner Frau. Wir hätten ihr geholfen. Da wird sie am gestrigen Abende von der Polizei verhaftet. Die Eigenthümerin des Schleiers kommt in einen Spitzenladen, findet dort ihr Eigenthum, erkennt es mit Bestimmtheit wieder, fragt, wie es hierher komme, erzählt, daß ein Fremder es am Tage vorher verkauft habe und eilt zur Polizei. Die Frau Seidel wird verhaftet, von ihrem zweijährigen Kinde gerissen. Ihr Mann — er hat eine Reise angetreten. Die Wirthin der Unglücklichen, eine ehrbare Frau, machte heute früh meiner Frau Mittheilung von der Verhaftung, fragte, was sie mit dem verlassenen Kinde anfangen soll. Sie weiß, daß wir mit der Armen bekannt sind. Wegen der Pflege des Kindes trafen wir ein Abkommen mit ihr. Dann suchte ich die Frau Seidel in ihrem Gefängnisse auf. Ich wurde zu ihr gelassen. Ich erfuhr von ihr, vielmehr, ich errieth aus ihren Worten, was ich die Ehre hätte, Ihnen hier mitzutheilen. Ihren Mann wollte sie nicht anklagen; sie wird es auch vor Gericht nicht thun. Wie ist zu helfen, mein Herr? Was rathen Sie mir für die Unglückliche, für deren Ehrlichkeit und Unschuld ich mich verbürge?“

Damit schloß der Herr von Felsen.
Was war zu thun? Was konnte ich rathen?
„Wenn“, sagte ich, „die Unglückliche ihren Mann nicht angeben will —“
„Sie wird es nie thun!“
„Aber er ist ein schlechter Mensch. Ich habe es von allen Seiten gehört.“
„Sie wird dennoch nicht.“
„So wird sie als Diebin bestraft werden.“
„Sie wird auch das für ihn auf sich nehmen.“
„Für den Schurken?“
„Sie glauben nicht, wie die Frau diesen Schurken liebt!“
„Aber, mein Herr, das ist ja eine unnatürliche Liebe.“
Ich hatte die Worte vielleicht im Eifer gerufen. Auf einmal sah ich den Herrn von Felsen zusammensinken, erbleichen. Ich erschrak fast über ihn.
„Ja, ja, unnatürlich!“ wiederholte er für sich, mit einem so sonderbaren Ausdruck.
Dabei irren seine Augen schen umher, nach meinen Augen, als wenn er in mein Inneres sehen wollte, dann wieder, als wenn er in seinem eigenen Innern etwas suche, etwas finde, was ihn mit Entsetzen erfüllte.

„Was war das? Ich müßte an sein Auffahren denken, als ich ihn das erstemal in seinem Garten mit seiner Frau sah, an seinen entsetzlichen Blick, mit dem er sein Kind von sich ließ. Unnatürlich! wiederholte er. War nicht auch Jenes so unnatürlich? Alles, was ich dort gesehen und gehört hätte? Aber was war es denn dort gewesen? Baron Felsen nannte er sich! Der Name war mir unbekannt, ich hatte ihn noch nie gehört. Und doch hatte „der gute Herr“ mir gesagt, ich dürfe seinen Namen nicht wissen.
Aber er hatte sich gesammelt.
„Sie wüßten mir keinen Rath für die Unglückliche zu geben?“ fragte er.
„Wenn sie ihren Mann nicht anklagen will, nein!“ wiederholte ich.
„Sie wird das nie!“ wiederholte er.
Ich konnte nur die Achseln zucken.
Er glaubte ein Auskunftsmittel gefunden zu haben.
„Seidel wird zurückkehren; an eine Flucht von hier kann ich nicht glauben, er hat einen festen Character; er kennt seine Frau und weiß, daß sie ihn nie verrathen wird. Er hat vielleicht das Geld für den gestohlenen Schleier nur zu einer Vergnügungskreise verwendet, von der er heute oder morgen wieder hier sein wird. Könnte man ihn nicht dem Inhaber des Ladens vorstellen, dem er den Schleier verkauft hat, und der ihn unzweifelhaft wieder erkennen würde?“
„Und was wäre,“ mußte ich ihm entgegen, „für die arme Frau gewonnen? Man würde beide Ehegatten für die Diebe halten, sie hätten im Einverständnisse gehandelt; die Frau habe den ihr anvertrauten Schleier dem Manne zum Verkaufen übergeben. Der Mann möchte die Frau entschuldigen oder beschuldigen, man müßte schon allein in der alsdann ganz offenkundigen Lüge der Frau, daß ihr Mann frei von Schuld sei, die Mitschuld beider finden. Die Folge wäre die Verhaftung und Bestrafung Beider — und das arme, verwaiste Kind —“
„Es geht nicht, Sie haben Recht,“ sagte der Herr von Felsen. „Für das Kind würde ich weiter sorgen, aber der unglücklichen Frau wäre für immer das Herz gebrochen.“
Auch er wußte keinen Rath mehr. Ich erbot mich, mit dem Polizeipräsidenten zu sprechen, ohne das Geheimniß der Frau bloßzustellen, mit der Frau selbst vielleicht, und dann weiter mit ihm zu überlegen. Ich fragte ihn nach seiner Wohnung; ich mußte die Heuchelei, die der Frage zum Grunde lag, schon auf mich nehmen.
„Ich komme zu Ihnen,“ sagte er.
Warum wollte er mich nicht bei sich sehen?
Ich bestand darauf, zu ihm zu kommen, wiederholte meine Frage.
Es kostete ihm einen kurzen Kampf, ehe er antwortete.
Zum Sichelhof hieß das freundliche Landhaus, das er bewohnte. Er beschrieb mir seine Lage.
Wer war dieser Herr von Felsen?
Aber vor allen Dingen mußte ich mich der armen Frau annehmen; ich hatte es ihm versprochen und ich nahm auch persönlichen Antheil an dem Schicksale der Frau Seidel.
Ich hatte oft von ihr gehört, wie sie bis in die tiefe Nacht arbeitete für ihr Kind und für ihren Mann, der durchbrachte, was sie verdiente, der in den Wirthshäusern das große Wort führte, von Vertilgung aller Hürden sprach und ein Polizeispion war. Ich hatte ihn oft gesehen, den unleidlichen Menschen. Ich hatte auch die Frau gesehen mit ihrem abgehärmten Gesichte und ihrer abgemagerten Gestalt. Wie hätte ich mich nicht für sie interessieren sollen?
Ich ging zu dem Polizeipräsidenten. Er war mir schon oft bei Verlegenheiten von Flüchtlingen gefällig gewesen.

„Die Frau des Flüchtlinge Seidel ist in Ihrem Gefängnisse?“
„Wegen Unterschlagung! Die Arme!“
„Sie ist geständig?“
„Sie leugnet.“
„Sie halten sie für schuldig?“
„Man kann nicht zweifeln. Sie hat einräumen müssen, daß der Schleier ihr anvertraut war. Es steht fest, daß er durch einen Unbekannten in dem Laden verkauft wurde. Sie will nicht wissen, wie er aus ihrer Wohnung entfernt worden sei. In ihrer Wohnung kommt kein Fremder. Sie ist in der bedrängtesten Lage; sie hat in den letzten Tagen nur trocknes Brod im Hause gehabt. Ihre Wirthin hat aus Mitleiden ihr Kaffee und ihrem Kinde Milch gebracht. Urtheilen Sie selbst nach dem Allem.“
„Ein Unbekannter hat den Schleier verkauft?“
„mußte ich doch fragen.“
Der Beamte verstand meine Frage.
„Sie denken an den lieberlichen Mann der Frau. Auch mein erster Gedanke war er. Aber Seidel war bekannt in dem Laden; der Verkäufer war ein Anderer, man hatte ihn noch nie in dem Locale gesehen.“
Der Beamte konnte mir nicht mehr sagen. Er war von der Schuld der Frau Seidel überzeugt.
„Darf ich die Frau sprechen?“ bat ich ihn.
„Gewiß.“
„In ihrem Gefängnisse — allein?“
„Ich werde Sie sofort zu ihr führen lassen.“
(Fortsetzung folgt.)

Gardinen
gestickt und brochirt,
Rouleaux - Shirts
in allen Breiten
zu billigen Preisen bei
Bruno Ehrenhauss,
Markt 13 Chemnitz Markt 13.

Daheim
Nr. 26 enthält:
Der wilde Hans. Criminalnovelle von S. Engelke. (Schluß). — Ein Osterbild von Correggio. Mit Abbildung des Schweistüchels. — Aus dem schwarzen Erdheil. Von Richard Andree. I. Pascha Samuel Baker und die Slavenjagd am weißen Nil. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Dittl. (Schluß). — Die weiße Rose von Sorce. Mit Illustration. — Auf dem alten Judensriedhof zu Prag. Mit Abbildung.
Zu Bestellungen empfiehlt sich: **C. G. Kossberg.**

Für
Saugziegen - felle
zahlt die höchsten Preise
Joseph H. Bloch,
Chemnitz,
Innere Johannisstraße Nr. 23.

Saugzickelfelle
kauft zum höchsten Preis **Friedrich König.**
Echtes Schweizer
Selbentelutuch
(Müllergaze)
in bester Qualität ist zu
Originalfabrikpreisen
stets in allen Nummern vorräthig bei
Bruno Ehrenhauss, Chemnitz.

erg.
Blinde
von S.
Vor-
Seg-
mer in
ad Lang
R. v.
ector.
lon.
8 Uhr an
altung.
8 Uhr
Tages-
rand.
tei.
geschlof-
Bereins-
mann.
r.
ung des
mann.
10-12
gefellen-
10. Aufl.)
März,
zahlung
beiträge
r Herrn
fische.
8 Uhr an
t, wozu
beydt.
ich mit
d. R.,
en. Ich
beliebtes
griff ge-
echt zahl-
voll
eglig.
25 Ngr. bis
4 Tht. 26
r. 25 Ngr.
72.
10-franc-
8 Tht. 6
Ngr. 4 Pf.
enerung
nterbre-

Hand-
oder
Buchhand-
lungen
in
besten
Ver-
bind-
ung

Der „Wundersaft“.

Wie **Liebig's Fleisch-Extract** auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkräft berechneter, sorgfältig gewonnener Kraftauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hilfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconvalescenten, so wie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechtschwäche.

Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden wie Blutarmuth giebt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 5 Nummern, welche von einander gänzlich verschieden sind und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine wunderbare Heilkräft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden Extracte aus Pflanzenstoffen verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein Extract.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Fachkenntnis dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nachstehendes Gutachten des **Dr. Theobald Werner** zu Breslau dürfte die Güte des Wundersaftes constatiren. Daß dieses Attest kein erkauftes oder extra honorirtes ist, wird Herr **Dr. Werner** jederzeit bestätigen event. eidlich erhartet müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder Autorität der Medizin und wahrheitsliebenden Fachmännern Behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein günstiges sein kann.

Der Wundersaft wird vorzugsweise gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:

- Nr. 1 bei Sichts-, Reissen und Kopfschmerz,
- „ 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenschwindsucht, u.
- „ 3 bei Magen- und Unterleibsleiden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh wie Hämorrhoidalleiden,
- „ 4 bei Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),
- „ 5 gegen Geschlechtschwäche bei Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weißfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.

Der ächte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen, in Leipzig, Dresden, Magdeburg, Chemnitz bei **Paul Bernh. Morgeneier**, in Halle a/S. bei **J. E. Schönauer**, zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben.

Bisher ohne Erfolg behandelte Patienten beiderlei Geschlechts wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit dem Wundersaft machen, und wird es mich freuen, den Beweis liefern zu können, daß nicht durch Medizin, sondern durch die Natur selbst die Menschheit von ihren zahllosen Leiden befreit wird. Um auch weniger Bemittelten den Wundersaft zuzuwenden, werde ich auch halbe Flaschen à 17½ Sgr. verabsolgen lassen; diese sind jedoch nur direct zu beziehen.

Johann Zeidler — Berlin, Mohren-Str. 38.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Chemisches Laboratorium
Director **Dr. Theobald Werner**
Berreiber Chemiker — Breslau u.

B. G. Fol. 174.

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich den von Herrn **Johann Zeidler**, Berlin — Mohrenstraße bereiteten Wundersaft in meinem analytisch-chemischen Laboratorium persönlich einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen chemischen Analyse unterworfen. Ich bin berechtigt, gestützt auf die Resultate der Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, diesen Extract als einen wirklich concentrirten Nährstoff zu bezeichnen. Er ist auf kunstgerechte Weise durch Extraction von Vegetabilien bereitet, deren Wirkung bei Verschleimungen, Verdauungsschwäche u. schon längst durch die Wissenschaft constatirt wurde. Diese Extraktionen der Vegetabilien sind des Wohlgeschmacks wegen mit bestem Zucker versetzt, so daß der Wundersaft mit vorzüglicher Wirkung einen angenehmen Geschmack vereinigt. Die Quantität der einzelnen Ingredienzien spricht von Fachkenntnis und rationeller Bereitung; die Qualität der Stoffe ist ganz vorzüglich. Aus vorstehenden Gründen kann ich den „Wundersaft“ als ein gutes Hausmittel bezeichnen.

Breslau, im März 1872.

Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums
Dr. Theobald Werner.

Rochlitzer Mineralwasserfabrik.

Selters- und Sodawasser.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß meine Fabrikation begonnen hat und Aufträge sofort ausgeführt werden. Zur Bequemlichkeit der Herrschaften liefere ich als kleinstes Quantum:

15 Flaschen Selters- oder Sodawasser excl. Flaschen mit 17½ Sgr.

30

30

Alle gut gereinigte Mineralwasserflaschen anderer Fabriken nehme ich jeder Zeit zum Füllen an und kaufe solche Flaschen auch. Wiederverkäufer und Restaurateure erhalten besondere Vortheile und Engros-Preise.

Niederlagen beabsichtige ich in den umliegenden Städten zu vergeben gegen feststehende solide Bedingungen. Gläserauschank betreibe ich nicht selbst, liefere aber jenen Reflectanten, welche Ballons und Trinkvorrichtungen besitzen, gefüllte Ballons zu ganz billigen Preisen. Meine nach neuestem prämiirten System mit den vorzüglichsten Maschinen gefertigten Wasser erfreuen sich ihrer ganz besonderen Güte wegen allgemeiner Anerkennung und liegen Probeversuche im Interesse jedes Consumenten.

Rochlitz, 15. März 1872.

R. J. Schröder.

Portland-Cement

aus der Gräflich Otting'schen Fabrik Wiesbach in Oberbayern, anerkannt vorzügliche Qualität, über welchen mir die besten Atteste zur Seite stehen, empfiehlt bei größerer Abnahme zu den billigsten Fabrikpreisen

F. W. Prell, Chemnitz,
Zimmerstraße Nr. 3.

Den geehrten Bewohnern von Frankenberg und Umgegend empfehle ich mein Lager von gut und dauerhaft gearbeiteten Feder-Sophas von 12-22 Rthl., und Feder-Matratzen von 8-16 Rthl. Auch sind dazu passende, gelblackirte und gemalte Bettstellen zu haben, ferner gemalte und polirte Rohrstühle, sowie Kinderstühle, Fußbänke und noch verschiedene andere Gegenstände. Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Ernst Wagner, Sattler und Tapezierer,
Schloßstraße Nr. 18.
Auch ist bei demselben ein neuer Tafelkasten-Kinderwagen zu verkaufen. D. D.

Drainirrohre

in allen Weiten empfiehlt die Thonwaarenfabrik von

Woldemar Werner,
Bahnhof Wittweida.

Lager davon hält: Herr **W. Wagner**,
Bahnhof Oberlichtenau.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunfohle ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Tepliz.

4 Saugzickeln sind zu verkaufen
niedere Gartenstraße 108.